H E I M A T K U N D L I C H E
B E I L A G E

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 7 ✓ Juli 1983 19. Jahrgang

Nachträge und Ergänzungen

(Herbert Pöchhacker)

1) Nachtrag zum Bericht "Der Schirmpichl in Köchling"
(Heimatkundl.Beilage 1978, Nr.3, S.11)

Am 16. Mai 1980 besichtigte ich zum wiederholten Male den alten Hausberg "Schirmpichl". Die durch den Halsgraben führende Zufahrtstrasse zum Hofe Breitschollen Nr.2 ist seit meinem letzten Besuch verbreitert worden, sodaß die aus dem Graben aufsteigende Ostflanke etwas über die halbe Höhe des Hügels angegraben werden mußte. Durch die so entstandene senkrechte Lehmwand ist feststellbar, daß mittels Aushebung eines den Berghang querenden Grabens ein 2 bis 4 m hoher Hügel entstanden ist, auf dem der Löß 5 m hoch künstlich aufgetürmt wurde. Der dritte und nördliche der drei nebeneinanderliegenden Hügel ist vollständig abgetragen worden. Seine Erdmasse wurde zum Großteil in den nördlich des Burgstalls gegen die Ybbs bergablaufenden Graben geschoben. Am Platze des ehemaligen Kegels habe ich Schlacken und einige Hausbergkeramik-Bruchstücke, teils aus rotem Ton, aufgesammelt. An der Stelle des nördlichen Burggrabens ist bereits wieder eine leichte Senke erkennbar. Wohl durch starkes Dröhnen während der Abtragung mit der Schubraupe ist an der NW-Ecke des Mittelwerkes die Oberfläche eingesunken. Die entstandene Mulde mit senkrechten Bruchrändern ist 0,5 m tief, 1.5 m lang und 0,5 m breit und läßt an das Vorhandensein eines Hohlraumes im Erdinnern denken.

2) Nachtrag zum Bericht "Die Burg Hochperwarth"
(Heimatkundl.Beilage 1978, Nr.8, S.30)

Im Anhang an die Beschreibung der Burgruine habe ich (auf S.36) erwähnt, daß Josef Pfeiffer im Jahre 1809 die Ruine Hochperwarth skizzierte. Diese Skizzen wurden tw.veröffentlicht in dem Buch "Der Bez.Scheibbs in alten Ansichten aus vier Jahrhunderten" von H.H.Hettenroth. Es sind dies auf S.216 die Nr. 338 a und 338 b, sowie auf S.217 die Nr.339.
Damals hatte ich mich nicht eingehend genug mit den Bildern des kurz zuvor erschienenen Buches befaßt. Als ich erst nachträglich versucht habe, die Bilder "Hochperwarth" mit der Burgruine Hochperwarth, die ich mehrere Male vermessen habe, in Einklang zu bringen, wurde völlig klar, daß die Pfeiffer-Zeichnungen der im Gemeindeamt Scheibbs archivierten Mappe 16 sicher nicht Hochperwarth darstellen.

1972 brachte K.Kraushofer in der Nr.10 der Beilage eine Arbeit unter dem Titel "Josef Pfeiffers zeichnerischer Nachlaß" mit einer übersichtlichen Aufstellung der Mappennummern und Zeichnungen. Wie schon Kraushofer bemerkte, ist die Bezeichnung der Mappe 16 unvollständig. Der Umschlag ist mit schwarzer Tusche betitelt: "Ruine zu ....." Die Ortsbezeichnung wurde bewußt weggelassen, da man sich nicht im Klaren war, welche Ruine hier dargestellt wurde. Von den Skizzen der Mappe 16 ist keine einzige beschriftet. Da sich zwischen diesen Blättern ein (wahrsch. unvorsehens hineingerutschtes) Bild des Ortes Randegg befindet, hat man die Möglichkeit erwogen, daß sich die nicht identifizierbaren Zeichnungen auf die Ruine Randegg beziehen. Daher hat später irgendjemand mit Bleistift auf den Umschlag in den freigelassenen Raum "Randegg" eingefügt.
Ich habe nun sämtliche Blätter der Mappe 16 kopiert:

Blatt 1 (ohne Nummer) zeigt einen profilierten Steinpfeiler aus gemeisselten Quadern und eine liegende, kanelierte Rundsäule.
Blatt 2 (Nr.92) zeigt die Aussenseite einer Gebäudekante mit einem erhaltenen spitzbogigen Durchgang und Ansätzen von Fenstern (siehe Ansichtenband S.216)
Blatt 3 (Nr.93) zeigt die Innenseite derselben Gebäudekante mit gotischen Wandpfeilern (sh.Ansichtenbuch S.216)
Blatt 4 (ohne Nummer) Die Darstellung des Marktes Randegg (sh.Ansichtenbuch S.206, Nr.523)
Blatt 5 (ohne Nummer) Gesamtansicht des Hügels mit Ruine (sh.Ansichtenbuch S.217)
Blatt 6 (Nr.96) zeigt zwei (schon sehr verblaßte) Bleistiftskizzen der Ruine.
Blatt 7 (Nr.97) zeigt zwei Skizzen mit einer Gesamtansicht des Hügels mit Ruine.

Gerade die Gesamtansichten bringen ganz deutlich zum Ausdruck, daß die Gegend nicht zu Perwarth gehört.
a) Hochperwarth liegt auf einer kleinen Bergnase des Reidlingbergmassivs, welche durch den künstlich gezogenen Halsgraben zu einem Hügel geformt wurde. Bei Pfeiffer liegt der Ruinenrest auf einem Hügelrücken, der an drei Seiten bis ins Tal frei abfällt, an der Rückseite durch einen flachen Sattel mit dem Berge im Hintergrund, welcher nicht höher als der Burghügel sein dürfte, verbunden zu sein scheint. -
b) Pfeiffer zeichnet zwei übereinanderliegende Burggräben, während Hochperwarth nur von einem Graben umringt ist, -
c) Pfeiffer zeichnete um 1810 nur einen einzigen Mauerrest, während von Hochperwarth derzeit noch 3 ansehnliche Mauerteile aufrecht stehen. d) Hätte Pfeiffer Hochperwarth dargestellt, so müßte auf den Gesamtansichten das Schloß Niederperwarth zu sehen sein ! e) Pfeiffer hat aber auch Perwarth gezeichnet. Die Ansicht befindet sich in der Mappe 1 auf der Rückseite des Blattes Nr.7 "Neustift-Scheibbs".
Das Bild Perwarth zeigt links einige Häuser des Dorfes, rechts ragt hinter Bäumen ein Hausdach hervor. Am Fuße des Berghanges steht das Schloß Niederperwarth noch mit Dach und Zwiebelhelmen auf den Türmen, rechts davon steigt der steile Berghang mit Laubwald zur Ruine Hochperwarth an, die vom Hinterland überhöht wird. Die Ruine Hochperwarth ist sowohl nach

hinten als auch nach oben zweimal abgestuft und hat mit den irrtümlich auf Hochperwarth bezogenen Skizzen keine Ähnlichkeit. Das Bild ist mit Peder betitelt: "Perwarth".
Vor allem diese Darstellung Pfeiffers ist der klare Beweis dafür, daß die Abbildungen der Mappe 16 mit Hochperwarth nicht identisch sind! (Da die Ansicht mit dem wirklichen Perwarth sich auf der Rückseite eines Scheibbser Blattes befindet, dürfte sie bisher wenig oder gar nicht berücksichtigt worden sein. Siehe Kopie, als Beilage).
Daß die Pfeifferzeichnungen aber auch nicht Randegg zeigen, ergeben ganz klar mehrere Punkte, die hier anzuführen jedoch den Rahmen dieser Nachträge sprengen würden.
Es sei nur noch festgestellt, daß diese beschriebenen Skizzen sicher nicht Hochperwarth, Randegg und wahrscheinlich auch nicht Oberhausegg zeigen, sondern daß es sich um eine Ruine ausserhalb des Scheibbser Bezirkes zu handeln scheint.

3) Nachtrag zum Bericht "Peutenburg"

(Heimatkundl.Beilage 1978, Nr.2, S.5)

Zu der dort vertretenen Meinung, daß "die Peutenburg" das im Mittelalter durch die Peutenburger-Felsen noch geschlossene Tal dahinter (südlich), eine natürlich geschützte Fluchtburg, darstellt, wird durch alte schriftliche Quellen bestätigt, die erst nachträglich gefunden wurden: Ende des 15. Jahrhunderts heißt es über das Kohlrecht in der Herrschaft Gaming: "...item, wer da koll prennet ausserhalb der Weytenpurkch in seinem reitfankch ... item, inderhalb der Weittnpurg wer da kel prent auf seinem reitfang...." (NÖ Weistümer, 1908, Bd. III,581-598).
Weitenburg (=Peitenburg) ist also kein Gebäude, sondern ein Gebiet, in welchem Kohlen gebrannt worden sind!

4) Nachtrag zum Bericht "Wo stand die Burg Jeßnitz ?"

(Heimatkundl.Beilage 1981, Nr.11,12)

Die Ansicht, daß der Ansitz, bezw. die Burg der Jessnitzer neben dem Inneren Hofbauern in St.Anton, alias Jessnitzhof, gestanden sei, wird durch nachstehende Urkunde bekräftigt:

vor 1302. Hainrich von Gesentz, seine Frau Agnes und beider Kinder tauschen mit Vetter Philipp von Gesentz 1 Lehen zu Chlovs und Reutt (=Klaus und Reith), das Hainrich besitzt, 1 Hofstatt auf dem Stain, 1 Lehen zu Dwerichenperg und die Innern Wis zu Glassct gegen Philipps Anteil an dem ansidel und am Hof zu Gesentz, 1 Hofstatt dabei, 1 Baumgarten, der Weingart heißt, 1 Hofstatt auf dem Weingartstain, 1 Lehen, das Laemppleinslehen heißt, und den Ammacker. Siegler: der Abt von Lilienfeld, Ott von dem Stain und sein Schwager Rudolf von Tozenpach.
Zeugen: Pfarrer Hainrich von Oberndorf, Ott von Liebekk, Ott von dem Stain, die Brüder Ulrich und Wernhart von Sabonnleiten, die Brüder Weithart und Ott von Planchenstain, Ulrich von Gorten.
(PRA II/81, Nr.254)

Ansiedel ist der alte Ausdruck für Rittersitz! Der mit dem Ansiedel in einem Zuge genannte Hof Jeßnitz in der Urkunde würde für ihre nahe Lage zueinander (oder vollkommene Identität ?) sprechen.

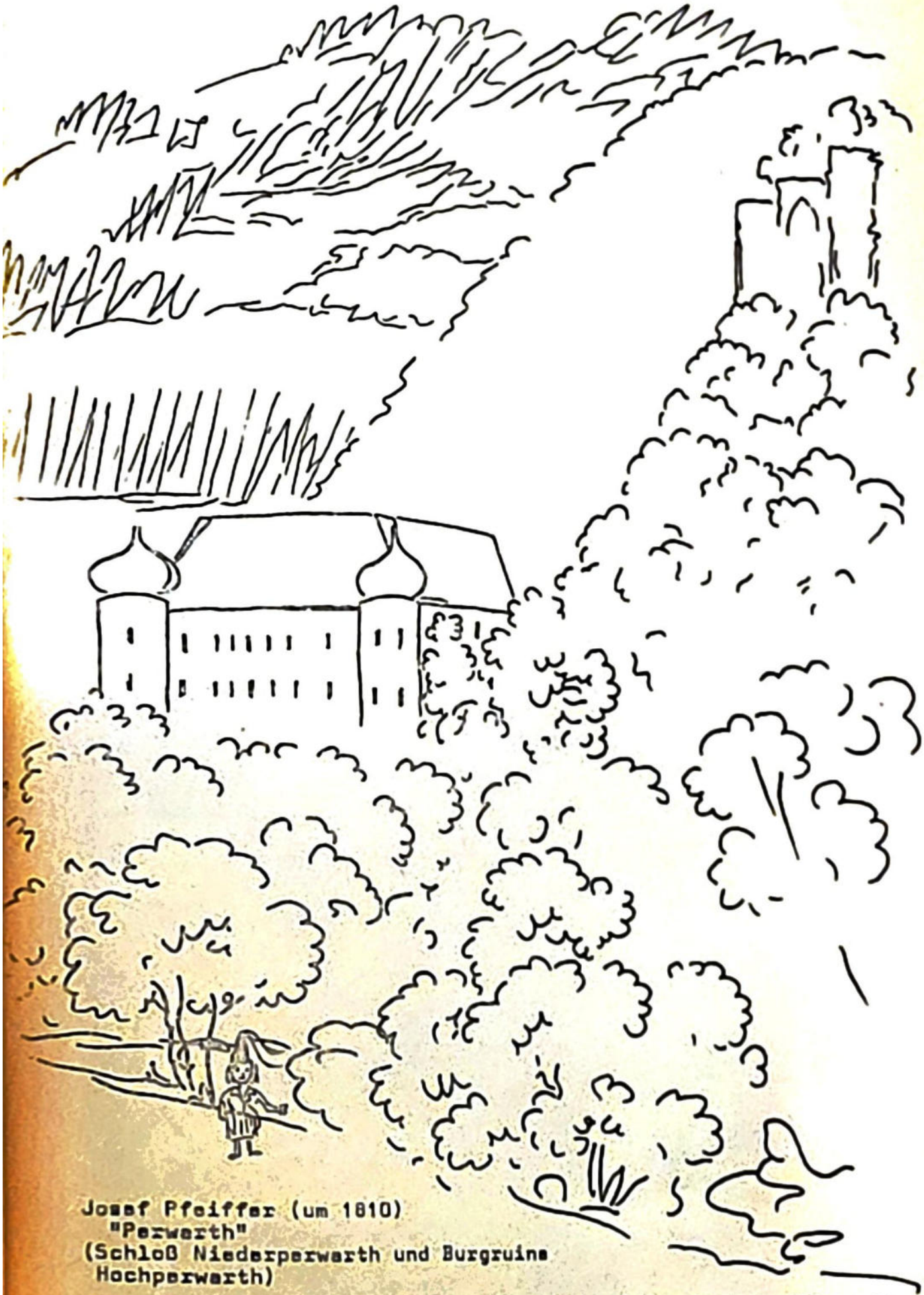
Der zuletzt genannte Zeuge der Urkunde "Ulrich von Görten" hatte seinen Ansitz am Görtenhof, alias "Ausserer Hofbauer". Schon A.M.Wolfram suchte beim Ausseren Hofbauern eine Burg (= Heimatkundl.Beilage 1970, Nr.11, S.63 unter "Weitstein").

5) Nachtrag zum Bericht "Hinweise auf die Ausbreitung des Christentums und Errichtungen von Kirchen im Mittelalter im Ybbs-Erlauf- und Melktal.

(Heimatkundl.Beilage 1982, Nr.9, S.34)

In der Arbeit habe ich den Hof Minichhof in der Rotte Hochreit in der Gemeinde Göstling/Ybbs als mögliches Mönchsleben erwähnt.

Laut freundlicher Mitteilung von VD G.Perschl, Göstling, hat das Haus mit einem Mönch nichts zu tun. Der Name Minichhof kommt vom Holzmeister Münich, der 1782 genannt ist.
VD Perschl besitzt ein Fragment einer alten Schrift, wo der Name vorkommt. Der Name des Holzmeisters (sowie der des bekannten Sängers Peter Minich) bedeutet aber "Mönch", weil Minich oder Münich eben nur als Mönch zu verstehen ist!



Josef Pfeiffer (um 1810)
"Perwerth"
(Schloß Niederperwerth und Burgruine Hochperwerth)

(Das Bild befindet sich in der Mappe 1 auf der Rückseite von Skizze 7)